

Originalberichte gelehrter Gesellschaften.

Societas pro Fauna et Flora Fennica in Helsingfors.

Sitzung am 7. December 1889.

Herr Dr. A. Osw. Kihlman sprach

Ueber einen Besuch auf den Solowetski-Inseln.

Die Frage von der östlichen Begrenzung des scandinavischen Florengbietes dürfte in ihren Hauptzügen schon seit lange endgültig entschieden sein. Freilich besitzen wir nur äusserst unvollständige Angaben über die Zusammensetzung der Vegetation der ganzen, fast 20 Meilen langen Strecke vom Onega-See bis zum Weissen Meer; nimmt man jedoch mit Norrlin den Onega-See als östliche Grenze an, so liegt es in der Natur der Sache, dass von bedeutenden Abweichungen von der jetzt angenommenen Grenze dem Wyg-Flusse entlang nicht die Rede sein kann. An der nördlichen Fortsetzung dieser Grenze giebt es jedoch einen wichtigen Punkt, den Solowetski Archipel, über dessen Zusammengehörigkeit mit dem Karelischen Strande Zweifel geherrscht haben und noch herrschen.

Die spärlichen Notizen, die wir in der Litteratur über die Naturverhältnisse dieser Inseln finden, lassen uns nämlich ein nahes Uebereinstimmen mit denjenigen der westlichen Küste des Weissen Meeres vermuthen. So werden sie von *Ervasti* als reich an Höhen, Seen und Wäldern bezeichnet, und ähnliche Angaben finden sich bei anderen, sowohl finnischen als russischen Reisenden. Zunächst auf Grund solcher allgemeinen Notizen sind die Inseln im „Herbarium Musei fennici“ (zweite Aufl) zu Karelien gerechnet worden.

Andererseits wird erwähnt, dass die Lärche (*Larix Sibirica*) dort in wildem Zustande vorkommen soll. Da dieselbe als die charakteristischste und in physiognomischer Hinsicht wichtigste unter den Arten zu betrachten ist, welche das nordrussische Gebiet von dem scandinavischen trennen, so sind hierdurch auch Bedenken über die Richtigkeit der oben erwähnten Auffassung entstanden. Die Angabe über das Vorkommen der Lärche stammt freilich von einer wenig zuverlässigen Quelle, nämlich von einem russischen Touristen *Maximow*, welcher Ende der fünfziger Jahre das Kloster Solowetsk besuchte. Sie hat aber ihren Weg in ein so bedeutendes Werk wie *Köppen's* „Geogr. Verbreitung der Holzgewächse des europ. Russlands und des Kaukasus“ gefunden, und wird hier ohne Reservation angeführt, weshalb auch eine Untersuchung der Sachlage wünschenswerth erscheint.

Auf dem Rückwege aus Russisch-Lappland verweilte ich vorigen Sommer einige Stunden in Solowetsk und benutzte diese Zeit hauptsächlich zum Sammeln von Notizen über das Vorkommen der Lärche. *Maximow* sagt ausdrücklich, er habe seine Lärchenbäume in der Nähe der Landstrasse, welche von dem Mutter-

kloster nach der Insel Anersk führt, gesehen. Ich folgte deshalb diesem Wege auf einer Strecke von mehreren Kilometer, ohne dass der Blick anderen, als den in unseren Wäldern heimischen Bäumen begegnete. Nur in der unmittelbaren Nähe des Klosters sah man einige ältere Lärchen, welche augenscheinlich gepflanzt waren, und auch von den Mönchen als solche bezeichnet wurden; ausserdem gab es dort noch eine Baumschule mit einigen Dutzend junger Bäumchen.

Ohne dem negativen Resultat eines einzigen eiligen Ausfluges entscheidende Kraft beizumessen, wandte ich mich mit Fragen an einige ältere Mönche, und diese versicherten mir einstimmig, dass die Lärche („Listwenitsa“) ihres Wissens auf den Kloster-Inseln nicht wild vorkomme und nie vorgekommen sei, wohl aber auf dem Festlande an der Ost-Küste der Omega-Bai, von wo auch die oben erwähnten Bäumchen importirt waren. Ich nehme deshalb an, dass Maximow's Notiz sich auf die kultivirten Exemplare bezieht, und dass also die Grenze der Lärche östlich von Solowetsk gezogen werden muss, wodurch sie einen geraderen und natürlicheren Verlauf als in Köppen's vorerwähntem Werk erhält.

Wenn aber auch die Frage von dem Vorkommen der Lärche als entschieden betrachtet werden kann, so ist damit die umfassendere Frage noch nicht abgemacht, nämlich die, ob die Inseln in pflanzengeographischer Hinsicht zu Skandinavien oder Nordrussland zu rechnen seien. Ohne hierauf näher eingehen zu können, möchte ich nur einige Beobachtungen anführen, welche vielleicht einen in dieser Beziehung nicht unrichtigen Fingerzeig enthalten.

Die Küstenstrecke im Westen von Solowetsk, die Umgebungen der Mündung des Kemijoki, wird von zahllosen Inseln und Scheeren umrandet. Ueberall tritt hier der Felsengrund zu Tage; glattpolirte Granitklippen nehmen einen grossen Theil des Strandes ein und erheben sich aus dem steifen Lehmboden, welcher die *Zostera* in ausgedehnten, wiesenähnlichen Rasen überzieht. In der Ferne sieht man hohe, abgerundete Hügel.

In dem Solowetski-Archipel ist das Gepräge der Landschaft ein ganz anderes. Man sieht keine Granitfelsen mehr. Der Strand wird unveränderlich von Sand und Schutt gebildet, ist oft flach und eben, tritt aber nicht selten in der Form hoher, nackter Abhänge auf. Das Land ist freilich hügelig, aber die Böschungen sind meist schwach geneigt und relativ unbedeutend. Einige grössere Erhöhungen werden dort als Berge („Gora“) bezeichnet und mögen vielleicht dem Bewohner der Ebenen an der Dwina-Mündung oder Inner-Russlands recht imponirend vorkommen. Ob der Felsen hier zu Tage tritt oder nicht, ist mir unbekannt. Jedenfalls sind diese Erhöhungen nicht bedeutender als die zahllosen Hügel und Abhänge, welche die von der Landstrasse durchschnitene Gegend südlich von Suma so reich an Abwechslung machen, und doch liegt letztere schon entschieden ausserhalb der jetzt allgemein angenommenen, naturwissenschaftlichen Grenze Kareliens. Beide Gegenden stimmen auch darin überein, dass sie

an Felsen arm sind (resp. ihrer entbehren?) Auch die Konfiguration der Inseln in der Onega-Bucht zeigte eine augenscheinliche Uebereinstimmung mit den Solowetski-Gebiet. Oft werden sie von einem relativ hohen und ebenen Plateau gebildet, welches zum Meere hin von hohen, herabstürzenden Sand- oder Schutt-Abhängen begrenzt wird.

Eine wenn auch nur flüchtige Charakteristik der Vegetation kann ich nicht geben. Noch weniger kann ich ein bestimmtes Urtheil über das Ziehen der Grenzlinie zwischen den beiden grossen nord-europäischen Floragebieten in der Nähe der Solowetski-Inseln fällen. Nach meinem persönlichen Eindruck während einer forcirten Durchreise, kann jedoch ihr Trennen von dem ziemlich gleichartigen Gebiete südlich von Suma nicht naturgemäss durchgeführt werden, wogegen sie einen scharfen Kontrast mit dem karelischen Strande bei Kemi bilden. Dieser Kontrast besteht, wie oben dargelegt ist, in Eigenthümlichkeiten der physischen Bodenbeschaffenheit, welche mit einigen hervorragenden Charakterzügen, die Nord-Russland von Skandinavien unterscheiden, zusammenfallen.

Der Vortrag wurde durch eine Anzahl Photographien aus Kemi und Solowetsk illustriert.

Sitzung am 1. Februar 1890.

Herr Dr. **A. O. Kihlman** sprach unter Vorlegung von Exemplaren

Ueber zwei für die Flora Finnlands neue *Potamogeton*-Arten,

die er im Sommer 1888 in Onega-Carelien gefunden hatte.

Pot. Friesii Rupr. (= *P. mucronatus* Auct., vix Schrad.) ist früher mehrmals für Finnland angegeben worden, aber die vorfindlichen Exemplare gehören alle dem *P. pusillus*. Der Vortrag hatte diese Art in grosser Menge in einer seichten Bucht mit Schlamm Boden in der Nähe von Schungu angetroffen. — Die zweite vorgezeigte Art, *Pot. Zizii* M. u. K., wuchs in fusstiefem Wasser in der Nähe von Tiudie; nur sterile Exemplare waren (Ende Juli) angetroffen worden. Gewöhnlich wird *P. Zizii* in den flor. Handbüchern als eine Unterart oder Varietät von *P. lucens* aufgeführt; andererseits erinnert er in mehreren Hinsichten (Tracht, Vorkommen von schwimmenden Blättern u. s. w.) an *Pot. gramineus*. Englische Botaniker wie Arth. Bennett und neuerlich Alfr. Fryer (Journ. of Botany 1887) stellen hingegen *Pot. Zizii* als eigene Art hin. Vieles scheint übrigens für die von S. Almqvist (Hartmans Flora Ed. 12) angedeutete Auffassung zu sprechen, dass hier ein Mischling zwischen *Pot. lucens* und *P. gramineus* vorläge. Es soll nur darauf hingewiesen werden, dass *P. Zizii* sehr oft, wie in Tiudie, steril auftritt; wenn Früchte vorkommen, sind sie, laut Fryer, „too variable to admit an exact description“, was Fryer seinerseits als ein Beweis für die kollektive Natur des *P. Zizii* aufzufassen scheint.

Herr **John Lindén**, legte vor

Einige seltene in den Grenzmarken gegen Lyngen in Norwegen und die nördlichen Theile der Enontekis-Lappmark gefundene Pflanzen.

Cerastium latifolium L., für die Flora Finnlands neu, am Fusse des Hochgebirges Haldisjok;

Pedicularis hirsuta L., für die Universitäts-Sammlungen neu, sehr sparsam in der Birkenregion bei den Ufern des Flusses Lätäseno;

Arnica alpina Olin., blühend auf den Hochgebirgen Tsjaimo und Saivovaari in der Birkenregion gesammelt;

Erigeron uniflorus L. *f. ramosa*, bei Porroseno in regione subalpina genommen;

Saxifraga stellaris L., *f. pygmaea*, 1-blütig, bei Munnikurkio in der Birkenregion.

Saxifraga stellaris L. *f. comosa* Retz, an mehreren Orten in regione subalpina und auch in regione alpina angetroffen.

Sitzung am 12. April 1890.

Herr Rector **M. Brenner** beschrieb unter Vorlegung von Exemplaren

Rubus idaeus L. var. *simplicior* M. Brenner.

Blätter einfach, eiförmig bis ei-herzförmig oder herzförmig, gewöhnlich spitzig, im allgemeinen seicht eingeschnitten, einige wenige 2—3-lappig oder bisweilen sogar 3-zählig, einfach-grobgesägt, unterseits graufilzig, ziemlich fest. Sonst wie die Hauptform.

Diese var. *simplicior* M. Brenner., die mit der seltenen *R. idaeus* var. *anomalus* Arrh. (= var. *simplicifolius* Bl.), eine durch einfache, nierenförmige oder 3-zählige Blätter mit abgerundeten, sich mit den Rändern deckenden Blättchen ausgezeichnete Form, nicht identisch war, kam an mehreren Orten in Südfinnland vor. — Ein besonderes Interesse bot *R. simplicior* in systematisch-phylogenetischer Beziehung dar. Sie bestätigte nämlich, nach der Ansicht des Votr., die von Areschoug ausgesprochene Hypothese, dass der heutige *R. idaeus* sich von einer Form mit einfachen Blättern entwickelt hat.

Im Anschlusse hieran erinnerte Herr Brenner an einige analoge Formen des *R. arcticus*: var. *subquinquelobus* Ser. DC. mit scheinbar fussförmig-5-zähligen Blättern;

var. *trilobus* Sacl. mit 3-lappigen Blättern und

var. *subquinque trilobus* mit den obigen Blattformen nebst den normalen 3-zähligen Blättern.

Sodann sprach Herr **Brenner**

Ueber die in Finnland vorkommenden Formen von *Chenopodium album*.

Diese gehörten zwei habituell verschiedenen Typengruppen an: *Ch. spicatum* L. und *Ch. cymigerum* Koch.

Gr. 1. *Ch. spicatum*. Inflorescenzen ährenförmig, aufrecht, eine zusammengesetzte aufrechte Gipfelähre bildend.

var. *glomerulosum* Rehb. (nicht Hartm.) Blätter graugrünlich-gesägt, buchtig-gezähnt. Scheinähren locker, aufrecht.

var. *paganum* Rehb. Blätter grün, fast kahl. Scheinähren dünn, aufrecht, spitzig, etwas pyramidenförmig.

Gr. II. *Ch. cynigerum* Koch (= *Ch. viride* L.). Inflorescenzen beblättert, rispig, traubig oder doldentraubig.

Var. *pedunculare* (Bertol.) Moq. Blätter ganzrandig, schmaler als bei *cynigerum*. Inflorescenzen sehr langgestielt, locker, doldentraubig.

Zwischen diesen Formen fanden sich mehrere Mittelformen, die kaum zu irgend welchen der oben behandelten Varietäten gezählt werden könnten.

Sitzung am 4. October 1890.

Herr **Harald Lindberg** berichtete unter Vorlegung von Exemplaren

Ueber den für die Flora Finnlands neuen Bastard *Rumex conspersus* Hn. (= *R. domesticus* L. *R. obtusifolius* L.).

Die Pflanze, von welcher der Votr. einige stattlich entwickelte Individuen auf den Ålands-Inseln, im Kirchspiel Hammarland gefunden hatte, wuchs zusammen mit *R. domesticus* und *R. obtusifolius* und steht sowohl bezüglich ihres allgemeinen Habitus wie der einzelnen Merkmale ziemlich intermediär zwischen diesen.

Sitzung am 1. November 1890.

Herr **O. Bergroth** demonstrierte:

Vicia lathyroides L.

Diese in Finnland vorher nicht beobachtete Pflanze hat der Votr. vergangenen Sommer in den Kirchspielen Saltvik und Sund auf den Ålands-Inseln angetroffen.

Herr **Harald Lindberg** berichtete sodann unter Vorlegung von Exemplaren

Ueber einige seltene Phanerogamen aus Süd-Finnland.

1. *Carex fulva* Good. (= *C. Hornschuchiana* und *C. flava* Schultz) von den Ålandsinseln. Einen einzigen Rasen dieser Pflanze sowie zahlreiche Exemplare von *C. Hornschuchiana* und *C. flava* beobachtete der Votr. im Kirchspiele Ekerö, auf einer feuchten Wiese, wo sie schon 1880 von Arrhenius und Kihlman angetroffen wurde.

2. *Lappa nemorosa* (Lej.) (= *L. intermedia* Lge.) Diese für die Flora Finnlands neue Pflanze sammelte der Votr. ebenfalls letzten Sommer in Ekerö auf den Ålands-Inseln. Die Art trat in

zwei verschiedenen Formen auf: eine typisch rothbraune und eine grüne. Die erstere Form wurde auf einem Hofe im Dorfe Torp beobachtet; die letztere in einem schattigen Birkenhaine einige km nördlich von dem Dorfe Storbyn. Diese Form bildete eine ziemlich grosse und dichte Gruppe von 1,5–2 Meter hohen, schlanken Exemplaren.

3. *Bidens tripartitus* L. und *B. platycephalus* (Oersted.) nebst Mittelformen, alle aus dem Kirchspiel Lojo (in der Provinz Nyland), wo sie auf einem beschränkten Gebiete am Ufer des Lojo-Sees zusammen wuchsen. Die Exemplare von *Bidens platycephalus* stimmen mit der Zeichnung Nr. 2789 in „Flora danica“ und auch mit der Beschreibung in Langes „Haandbog i den danske Flora“ 4. Ausg. p. 335 vollkommen überein. Habituell sich der *B. cernuus* nähernd, steht sie doch hinsichtlich der meisten Einzelmerkmale der *B. tripartitus* näher. Von dieser unterscheidet sie sich jedoch leicht unter Anderem durch seine viel hellere, grüne Farbe, seine grösseren flachen Köpfe (die Höhe etwa 8–9 mm, die Breite 15–17 mm; bei *B. tripartitus* ist die Höhe etwa 12 mm, die Breite etwa 10 mm), durch den symmetrischen Kranz von zahlreichen, lanzettlichen äusseren Hüllblättern und schliesslich durch die Früchte, welche viel kleiner sind, als bei dem *B. tripartitus*, und von dunkel rothbrauner Farbe, mit 7 mm langen Borsten (12 mm. bei *B. tripartitus*).

Herr Enzio Reuter berichtete

Ueber das Vorkommen des Strandkohles (*Crambe*) in den Abo-Scheren.

Diese prachtvolle, bis dahin nur einmal vorher in Finnland angetroffene Pflanze hatte der Votr. auf den Inselchen Aspö, Jurmo und Vidskär im Kirchspiele Nagu gefunden. Auf dem letzteren wurde eine sehr schöne Gruppe von zahlreichen, theilweise besonders buschigen und üppigen Exemplaren angetroffen, von denen einige über 1 Meter hoch und etwa 0,9 Meter im Diameter waren. Nach der Angabe der Bevölkerung auf Aspö und Jurmo, unter welcher *Crambe* unter dem Namen „Strandkål“ allgemein bekannt ist, soll diese Pflanze auf Örskär, Eiststrandreflan und verschiedenen anderen Inselchen vorkommen. Die Verbreitung derselben dürfte daher nicht gar zu beschränkt sein.

Im Zusammenhang hiermit theilte Herr Reuter mit, dass die bisher nur von den Alands-Inseln bekannte *Juniperus communis* L. f. *nana* Willd. eine Charakterpflanze in den äusseren Abo-Archipel ist — sie kommt dort auf allen Scheren vor. Auch die im naturhistorischen Bezirk Åbo nicht früher beobachtete *Salsola Kali* L. hatte der Votr. stellenweise zahlreich auf der südlichen Seite des Jurmo-landes gefunden.

Sitzung am 6. Dezember 1890.

Zur Publikation wurde angemeldet:

Freiherr Hisinger, Eduard, *Puccinia Malvacearum* Mont. fun-
nen in Finnland 1890.

Herr **Harald Lindberg** legte vor:

Rumex conspersus Hn. und *R. conglomeratus* Murr. aus der Umgegend von Helsingfors, *Galium Aparine* L. aus dem Kirchspiele Piikkis unweit der Stadt Åbo und *Salix aurita rosmarini-folia* aus dem Kirchspiele Lojo in Nyland.

Sitzung am 7. Februar 1891.

Herr Dr. **A. O. Kihlman** beschrieb unter Vorlegung von Exemplaren und einer Handzeichnung

Die actinomorphen und eingeschlechtlichen (männlichen) Blüten einer *Platanthera bifolia* (L.) Rehb., welche von Herrn A. N. Arppe bei Kiitula im Kirchspiel Taipalsaari gefunden wurde.

Die zehnbliätige Inflorescenz zieht zunächst durch das Fehlen der Sporne die Aufmerksamkeit auf sich. Eine nähere Untersuchung der Blüten, von welchem eine durch Kochen erweicht worden war, ergab folgendes Resultat: Von den normalen 5 Kränzen der Orchideeblüte sind hier nur die 3 äussersten entwickelt, indem weder von den petaloiden Antheren noch von Griffel und Narbe irgend welche Spur zu bemerken ist. Die äusseren Kelchblätter sind breit eiförmig, gleichförmig, ohne jede Spur von einem Sporn. Die inneren Kelchblätter zungenförmig, kleiner und von etwas ungleicher Grösse; unten sind sie mit den kurzen und breiten sepaloiden Staubfäden verwachsen. Die drei Staubblätter sind gleich gross und führen, dem Aussehen nach normal entwickelte Pollen — „massulae“ in reichlicher Menge. Der Fruchtknoten ist nicht gedreht und erzeugt, so weit man aus dem hart gepressten Exemplar ersehen kann, keine Samenanlagen.

Herr Docent **E. Wainio** legte vor

Einige seltene in der Lappmark 1878 gefundene Pflanzen.

Ribes rubrum L. var. *glandulifera* Wainio von Törmänen in Inari-Lappmark.

Polemonium campanulatum Th. Fr. var. *albiflora* Wain. eben daselbst.

Salix lapponum L. × (?) *depressa* Fr. aus dem Dorfe in Inani nebst mehreren anderen, noch nicht kritisch bestimmten *Salix*-Formen.

Sitzung am 7. März 1891.

Herr **John Lindén** berichtete

Ueber eine von ihm in Enontekis-Lappmark 1889 vorgenommene Reise.

Durch Unterstützung der Societas pro Fauna et Flora Fennica wurde ich in den Stand gesetzt, mich als Botaniker der Expedition anzuschliessen, welche im Sommer 1889 von der finnischen

Industrieverwaltung nach der Enontekis-Lappmark ausgesandt wurde, um das Flussthal des Lätäseno, mit besonderer Rücksicht auf die Möglichkeit eines etwaigen Goldfundes geologisch zu untersuchen. Am 8. Juni verliess die Expedition die kleine Stadt Torneå (c. 65° 50' n. Br.). Die Fahrt den reissenden, an Stromschnellen reichen Torneå-Muonio-Strom hinauf ging ziemlich langsam, und erst am 3. Juli erreichten wir die Mündung des Lätäseno (c. 68° 30' n. Br.), nachdem wir etwa 400 km. in offenem Kahne zurückgelegt hatten.

Die Mündung des Lätäseno liegt etwa 320 m über dem Meere. Dieser etwa 140 km lange von Norden einflussende Nebenfluss des Muonio entspringt im Puotsjaur (Porojärvi), jenem Bassin, welches alles Wasser aufnimmt, das von den hohen Gebirgsgegenden an der norwegischen Grenze im Norden durch die schäumenden Gebirgsbäche und Flüsse hinabstürzt. Dieser See liegt etwa 525 m über dem Meere. Da auf dieser verhältnissmässig kurzen Strecke die Abneigung des Terrains so stark ist, scheint es auch natürlich, dass der ganze Lätäseno nur aus seichten, steinigen, schwer zu befahrenden Stromschnellen besteht. Dieser ganze äusserste nordwestliche Theil von Finnland, welcher zwischen Schweden und Norwegen eindringt und zwischen 68° 30' und 69° 19' n. Br. liegt, bildet also ein 320—525 m über dem Meere liegendes Hochplateau, welches noch von mehreren einigen hundert Metern höheren Hochgebirgen überragt wird. Im NW. und N. gegen Norwegen wird dieses Plateau von einem Kettengebirge begrenzt, das seine Gipfel 1000—1300 m über das Meer erhebt, und ist also bedeutend höher, als die höchsten Gebirgsgegenden im übrigen Finnland. Dieses ganze Gebiet wird auch von der nackten, baumlosen Tundra eingenommen, bis auf die Flussthäler, wo die waldbildenden Bäume, vor Allem die Birken, noch vorkommen, und besonders um den untersten Lauf des Lätäseno herum schöne, hochstämmige Gruppen bilden. Die waldbildenden Baumarten drücken überall ihr eigenes Gepräge auf die Vegetation eines Gebiets. Bei höherer Breite und höherer vertikaler Höhe über dem Meere tritt ihre grosse Rolle in dieser Hinsicht noch deutlicher hervor. Mit dem Verschwinden der Wälder und zuletzt auch der einzelnen Bäume verändert sich das ganze Aussehen der Landschaft in hohem Grade. Das südlichere, tiefer gelegene, waldbewachsene Terrain unterscheidet sich scharf von der einförmigen wald- und baumlosen Tundra. Die Baumarten und speziell die waldbildenden sind daher in diesen nördlichen Gegenden von besonders grossem Interesse. Ich werde daher in grösster Kürze ihnen hier einige Aufmerksamkeit widmen.

Die Fichte, welche im Flussgebiete Tornionjoki's (= Torneås) nicht mehr nördlich von Palojoensun angetroffen wird, kann man nicht mehr am Lätäseno zu finden hoffen. Die nördliche Grenze der Kiefer durchschneidet den untersten Lauf des Lätäseno an der Stromschnelle Vähäkurkkio 68° 37' n. Br. Die vertikale Höhe derselben über dem Meere ist etwa 390 m. Bei

der Kiefergrenze sind die Kiefern ehrerbietige Bäume, welche einen wesentlichen Bestandtheil der Birkenwälder auf den hohen Uferfeldern an der erwähnten Stromschnelle ausmachen. Die letzten jetzt lebenden Vorposten nach dem Norden zu sind alle Jahrhunderte alte Bäume von einer durchschnittlichen Höhe von 6 m. Ihr Alter ist 300–500 Jahre. Ausser diesen lebenden Bäumen giebt es noch ganz graue, vertrocknete Föhren, deren Vorkommen dafür zu sprechen scheint, dass wenigstens auf diesem Platze das Zurücktreten der Fichtengrenze in übergegangenen Waldbrände zu suchen ist. Dass das Klima jedoch in unseren Tagen kein unüberwindliches Hinderniss für die Entwicklung der Kiefer in den Weg setzt, scheinen die jungen Fichten von 30–110 cm. Höhe, welche ich etwa 1 km. unterhalb der nördlichen Grenze der Kiefer beobachtete, zu beweisen. Ihr frisches Aussehen im Allgemeinen und besonders ihre ziemlich gut entwickelten Jahressprossen (5,5–8,5 cm lang) deuten darauf, dass ihre Entwicklung nicht unter besonders ungünstigen Verhältnissen vorgegangen ist. — Die Birke ist die vorherrschende Baumart und der gewöhnlichste von den waldbildenden Bäumen. Die Birkenwälder nehmen jedoch im Gebiete kein grosses Areal ein, denn sie sind nur in den Fluss- und Bachthälern vorhanden und werden immer dünner und abgezehrt, je höher man die Flüsse hinauf kommt. Einzelne Sträucher werden noch am Ufer des Puotsjaur angetroffen, und auf den Hochgebirgen bemerkt man noch hier und da auf einer Höhe von 550–650 m über dem Meere einzelne kriechende Sträucher. Der am höchsten gelegene Fundort, wo die Birke angetroffen wurde, ist das Hochgebirge Saivaarri; hier wuchs auf einer vertikalen Höhe von 800 m ein 50 cm hoher Birkenstrauch.

Von den übrigen Baumarten ist die Espe die einzige von etwas grösserer Bedeutung. Ihre nördliche Grenze am Lätäseno liegt etwa 400 m. über dem Meere bei 68° 40', n. Br. Grauerle, Ahlkirsche und Eberesche sind auch vorhanden, aber nur als Sträucher. Die nördliche Grenze der *Alnus* fällt ganz und gar mit derjenigen der Espe zusammen. Die Verbreitung des *Prunus* ist auf die niedrigste Birkenregion beschränkt und dessen nördliche Grenze liegt etwa 375 m. über dem Meere. Der *Sorbus* tritt in einzelnen Sträuchern längs den Flussufern auf und wird als seltene Erscheinung bis in der Gebirgsregion angetroffen. Eine bedeutend grössere Rolle in der Vegetation als diese zuletzt erwähnten Sträucher spielen die im Gebiete zahlreich verbreiteten *Salix*-Arten, von welchen *S. glauca*, *S. phylicaeifolia*, *S. hastata*, *S. lapponum* und *S. nigricans*, var. *borealis* die gewöhnlichsten und grössten sind. Besonders *S. glauca* und *S. phylicaeifolia* können Saliceten von grosser Ausdehnung und bis 3,5 m. Höhe bilden. *Betula nana* bildet auch Formationen von grosser Ausdehnung.

Die innerhalb der finnischen Lappmarken vereinzelt stehenden, vertikalen Höhenverhältnisse des erwähnten Gebiets in Verbindung

mit der westlichen Lage desselben haben auch auf die Vegetation und Flora zurückgewirkt. Dass diese in vielen Hinsichten sich wesentlich von denjenigen der in der Nähe liegenden finnischen Lappmarken unterscheiden, ist schon lange eine bekannte Sache gewesen und hat darin einen Ausdruck erhalten, dass diese nordwestliche Ecke Finnlands von dem finnischen Floragebiet ausgeschlossen worden ist. In der That werden hier viele eigenthümliche Arten angetroffen, welche im übrigen Finnland fehlen. *Trisetum agrostideum*, *Rhododendron Lapponicum*, *Draba alpina*, alle selten, und die ziemlich gewöhnlichen *Erigeron uniflorus* und *Antennaria alpina* nebst den von mir im Gebiete gefundenen *Pedicularis hirsuta* und *Cerastium latifolium*. Viel wichtiger als das Vorkommen dieser Pflanzen scheint mir jedoch die Verbreitung der *Andromeda tetragona* zu sein. Diese in der regio alpina der Enontekis-Lappmark verbreitete Art scheint hier die Charakterpflanze zu sein, welche in derselben Region der übrigen finnischen Lappmarken nicht vorkommt. Um die Flora des untersuchten Gebietes einigermaßen zu charakterisiren, mögen die Arten hier angeführt werden, welche nur in der Birken- bzw. Hochgebirgsregion angetroffen worden sind. Die ersten sind: *Lycopodium clavatum* var. *lagopus*, *Equisetum hiemale*, *Eriophorum russeolum*, *E. alpinum*, *Carex dioica*, *C. parallela*, *C. chordorrhiza*, *C. tenuiflora*, *C. irrigua*, *C. livida*, *C. filiformis*, *C. lacustris*, *C. vesicaria*, *Alopecurus fulvus*, *Agrostis alba*, *Trisetum agrostideum*, *Melica nutans*, *Festuca rubra*, *Nardus stricta*, *Triticum caninum*, *Triticum violaceum*, *Corallorrhiza innata*, *Listera cordata*, *Gymnadenia conopsea* f. *lapponica*, *Potamogeton perfoliatus*, *P. rufescens*, *P. Wolfgangii*, *Alnus incana* f. *glabra*, *Populus tremula*, *Salix vagans* β. *cinerascens*, *S. myrtilloides*, *Polygonum aviculare*, *Rumex acetosella*, *Sagina procumbens*, *Stellaria media*, *St. Friesiana* var. *alpestris*, *Ranunculus lapponicus*, *R. repens*, *R. heterophyllus*, *Barbarea stricta*, *Viola palustris*, *Saxifraga hirculus*, *Chrysosplenium tetrandrum*, *Ribes rubrum*, *Prunus padus*, *Arctostaphylos uva-ursi*, *Ledum palustre*, *Pyrola rotundifolia*, *Veronica longifolia*, *Melampyrum pratense*, *M. silvaticum*, *Valeriana officinalis* und *Achillea millefolium*.

Nur in der Gebirgsregion wurden beobachtet: *Polypodium vulgare*, *Cryptogramme crispa*, *Athyrium alpestre*, *Asplenium viride*, *Luzula arcuata*, *Carex lagopina*, *C. vesicaria* var. *pulla*, *Milium effusum*, *Phippsia algida*, *Koenigia Islandica*, *Silene acutis*, *Melandrium rubrum*, *Sagina saxatilis*, *Cerastium latifolium*, *Ranunculus glacialis*, *R. nivalis*, *R. pygmaeus*, *Draba hirta*, *Saxifraga oppositifolia*, *S. cernua*, *S. caespitosa*, *Alchemilla alpina*, *Dryas octopetala*, *Andromeda tetragona*, *Diapensia Lapponica* und *Arnica alpina*.

Von den 260 Arten Gefässpflanzen, welche ich im Flussgebiete des Lätäseno aufzeichnete, sind 22 *Pteridophyta*, 2 *Gymnospermae*, 79 *Monocotyledoneae* und 157 *Dicotyledoneae*. In diesen Zahlen sind Hybridarten oder Varietäten nicht einbegriffen.

Herr Dr. **A. O. Kihlman** beschrieb unter Vorlegung von Exemplaren

Einige unbeschriebene Pflanzenformen aus Russisch-Lappland.

1. *Juncus arcticus* Willd. \times *filiformis* L., von Dr. V. Brotherus bei Varsina an der Eismeer-Küste gesammelt;

2. *Luzula Wahlenbergii* Rupr. var. *conglomerata* gleichfalls von Dr. Brotherus an dem Fluss Olenka gefunden.

3. *Calamagrostis deschampsiioides* Fris \times *stricta* P. B. von dem Votr. an dem Bache Tschernoffka an der Nordküste des Weissen-Meeres.

Der Votr. beabsichtigte Näheres über diese Formen an anderer Stelle mitzuthellen.

Sitzung am 4. April 1891.

Herr W. Laurén legte

Einige bei der Hafenstadt Wasa (c. 63° n. Br.) von ihm gesammelte Ballastpflanzen vor.

Alchemilla Aphanes Leers; *Amaranthus retroflexus* L.; *Enastocarpus lyratus* (DC.), heimisch in Aegypten; *Lactuca scariola* L.; *Nepeta macrantha* Fisch.; *Trachina distachys* Link, heimisch in Taurien und Kaukasien; *Trifolium striatum* L.; *Trigonella hamosa* L., heimisch in Aegypten; *Xanthium strumarium* L.

Sodann berichtete Herr Dr. **A. O. Kihlman** unter Vorlegung von Exemplaren

Ueber einige bemerkenswerthe, für das Florengebiet Finnlands neue *Carex*-Formen.

Carex ampullacea \times *vesicaria*, gefunden vom Votr. im Sommer 1886 auf Träskholm in den Scheren Esbos bei Helsingfors, wo dieselbe nachher auch die zwei folgenden Sommer angetroffen worden ist. Sie tritt hier recht zahlreich und in Gesellschaft mit den beiden Stammarten auf; nach Art und Weise des Wachsens, Farbe der Blätter und Entwicklung der weiblichen Aehren ist sie intermediär zwischen der Letzteren; die Samenbildung war ganz fehlgeschlagen; dagegen waren einzelne normal entwickelte Pollenkörner vorhanden, welche jedoch in keinem Falle (mehrere Rasen wurden untersucht) 1% von der ganzen Pollenmasse ausmachten. — Im Herbarium Musei fennici wird eine mit dem Bastarden von Esbo identische Form aus Käpselkä in Onega-Karelien (Th. Simming) aufgewahrt und ebenso eine andere, von dieser wenig abweichende Form von den Solowetski-Inseln (G. Selin); beide sind steril.

Es ist recht bemerkenswerth, dass auf dem angegebenen Standorte in Esbo auch die Samenbildung der *C. vesicaria* keine oder beinahe keine war, indem nur leere Utriculi angetroffen wurden. Das Fehlschlagen der Früchte dürfte bei dieser Art eine recht oft wiederkehrende Erscheinung sein; in Onega-Karelien hatte Votr. i. J. 1888 an mehreren Orten dasselbe beobachtet. Exemplare mit leeren Fruchtschläuchen liegen im finnischen Herbar aus Lavansaari, nukuniemi, Liperi, Paltamo, Knjäsua und Kittilä vor.

Carex flava × *Oederi* wurde vom Vortr. auf einer nassen Wiese bei Schungu in Onega-Karelien (Aug. 1888) in grosser Menge angetroffen, und zwar in Gesellschaft von *Carex Oederi* und *C. flava*. Schon in einiger Entfernung zog die Bastardpflanze die Aufmersamkeit auf sich durch ihre lebhaft strohgelben, sterilen weiblichen Aehren, ein charakteristisches Kennzeichen, dass auch Zahn bei dieser Hybride betont („*Carex Alsatica*“ in Oesterr. bot. Zeitschr. 1890 p. 363.) Die Onega-Form war übrigens sehr gleichförmig und streng intermediär. — Auch diese *Carex* Hybride dürfte in unserer Flora nicht sehr selten sein. Im finnischen Museum werden Exemplare aus Åland, (Lund) und aus Lovisa (E. Nylander) aufbewahrt, welche mit der karelischen Form nahe übereinstimmen; hierher dürfte auch ein *Carex* gezählt werden müssen, welche von A. Arrhenius und Vortr. bei Ekerö Storby auf den Ålands-Inseln gefunden und früher von ihnen als *C. Oederi* *) *lepidocarpa* bezeichnet worden ist.

Am Ufer des Sees Umbjåwr in Russisch-Lappland fand Vortr. im Juli 1887 eine *Carex*form, welche vorläufig als *C. imandrensis* von ihm bezeichnet worden ist. Im Systeme dürfte dieselbe *C. limosa* am nächsten gestellt werden müssen, in deren Gesellschaft sie wuchs und mit welcher sie durch Zwischenformen verbunden zu sein scheint. Andererseits erinnern die Breite, Rauigkeit und Farbe der Blätter, die aufrechten, lockerblütigen, weiblichen Aehren, das Aussehen der Deckblätter u. s. w. lebhaft an *Carex livida*. Da hierzu noch kommt, dass der Pollen untauglich befunden worden ist und dass die Fruchtschläuche theilweise eingeschlossene Narben haben, eine Eigenthümlichkeit, welche die hybriden Carices öfters zu charakterisiren scheint, so spricht ohne Zweifel Vieles für die Annahme, in *C. imandrensis* ein Kreuzungsproduct von *C. livida* und *C. limosa* zu sehen. Obgleich *C. livida* während des kurzen Aufenthaltes bei Umbjåwr nicht in der Nähe angetroffen wurde, so dürfte diesem Umstande keine grössere Bedeutung beigemessen werden, da diese Art, wie von deren Verbreitung im Uebrigen hervorgeht, ohne Zweifel in der Gegend wächst.

Der Vortr. beabsichtigte Näheres über diese Formen an anderer Stelle mitzutheilen.

Herr Dr. **Fr. Elfving** sprach hierauf

Ueber die jetzige Kenntniss des Vorkommens der
Cyanophyceen in Finnland.

Der Vortr. legte dabei zahlreiche, theils von ihm selbst, theils von anderen gesammelte Exemplare vor, welche dem finnischen Herbarium der Universität Helsingfors gehören.

Jahressitzung am 13. Mai 1891.

Herr **Axel Arrhenius** beschrieb unter Vorlegung von Exemplaren

Stachys ambigua Sm., einen für die Flora Finnlands neuen Bastard.

Die Pflanze, welche Herr Gymnasiallehrer **H. Zidbäck** in Uleåborg dem Votr. zum Bestimmen eingesandt hatte, war in Süd-Savolaks (c. 67° n. Br.) gefunden. Sie wuchs mit *St. silvatica* L. und *St. palustris* L. zusammen und steht sowohl habituell, wie auch hinsichtlich der einzelnen Charaktere ziemlich intermediär zwischen den Stammarten.

Ferner demonstirte Herr **Arrhenius**

Eine *Artemisia*-Form, wahrscheinlich *A. Bottnica* Lundstr.

Auch diese Pflanze hatte Herr **Zidbäck** eingesandt. Sie war von Herrn **L. F. Wichmann** am Meeresstrande in dem nord-osterbottnischen Kirchspiel Pyhäjoki (64° 30' n. Br.), also dem Originallokal, der Mündung des Flusses Pite-elf an der schwedischen Küste, beinahe gegenüber gefunden.

Artemisia Bottnica steht *A. campestris* am nächsten und weicht von dieser Art nur durch grössere Köpfchen und dicht behaarte Hüllblätter ab. In der That ist auch ihr Artrecht in Frage gestellt worden. So zieht Hartmann in seinem bekannten floristischen Handbuch*) *A. Bottnica* als Varietät zu der sehr polymorphen *A. campestris* ein.

Freiherr Dr. **Ed. Hisinger** legte sodann *Polyporus Schweinitzii* vor.

Den Pilz, von dem nur ein Exemplar angetroffen wurde, hatte der Votr. am 17. April d. J. im Parke des Landgutes Fagervik bei der kleinen Stadt Ekenäs (c. 60° n. Br.) in der Provinz Nyland gefunden. Auch in den sechziger Jahren wurde die Pflanze von dem Votr. daselbst beobachtet.

Sammlungen.

Kryptogamae exsiccatae editae a Museo Palatino Vindobonensi. Centuria I. 4^o. Wien 1894.

Schedae ad Eryptogamas exsiccatas. Centuria I. (Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums. Bd. IX. Heft 1. Wien (A. Hölder) 1894.

Von der botanischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien wird unter Leitung des Custos derselben, Dr. G. Beck Ritter von Mannagetta, eine Sammlung von Kryptogamen-exsiccatae herausgegeben. Die erste vorliegende Centurie bringt 4 Decaden Pilze, 3 Decaden Flechten, 2 Decaden Algen, 1 Decade Moose.

Die Sammlung ist sehr schön ausgestattet, jedem Exsiccatae ist eine detaillirte Etiquette mit Angabe der wichtigeren Litteratur beigefügt, wobei nicht blos auf Systematik, sondern auch auf Biologie, Fortpflanzung etc. Rücksicht genommen ist — eine gewiss anerkennenswerthe Neuerung. Einer Reihe von Arten sind Ab-

*) Handbok i Skandinaviens flora. 11. Uppl. Stockholm. 1879.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [61](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Originalberichte gelehrter Gesellschaften. Societas pro Fauna et Flora Fennica in Helsingfors. 212-224](#)